

Gemeinde
URBACH

Ein Spaziergang durch Urbach

Auf den
Spuren der
Urbacher Orts-
geschichte





HERZLICH WILLKOMMEN IN URBACH!

Wir laden Sie dazu ein, die vielseitige Geschichte der Gemeinde Urbach zu erkunden.

Der historische Ortsrundgang bietet eine spannende und lehrreiche Tour durch die Vergangenheit und Gegenwart unserer Gemeinde. Erfahren Sie mehr über lokale Legenden und Traditionen, über bereits lange in Vergessenheit geratene Geschichten und über die Einwohnerinnen und Einwohner. Lassen Sie sich entführen in die lokale Geschichte und Kultur, in die lebendige Vergangenheit und in die Vielfalt der Gemeinde Urbach.

Der Geschichtsverein Urbach arbeitet seit Jahren daran, ein umfassendes Bild der historischen Entwicklungen Urbachs zu schaffen. Durch das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder konnte diese Broschüre erstellt werden. Unser Dank gilt den Ehrenamtlichen für dieses große Engagement.

Wir hoffen, dass Ihnen die Broschüre ein facettenreiches Bild der Geschichte Urbachs vermittelt und wir wünschen Ihnen viel Freude beim Entdecken der Sehenswürdigkeiten!

Martina Fehlren
Bürgermeisterin





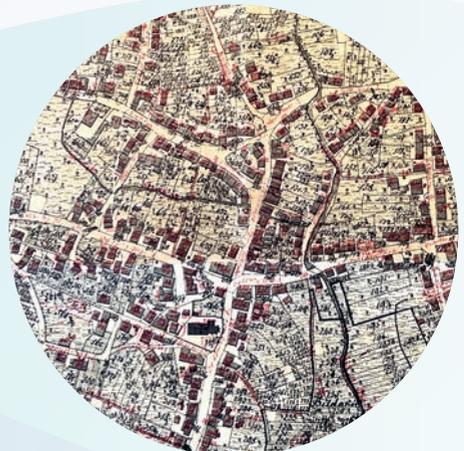
EINFÜHRUNG

Als 1. Vorsitzender des Geschichtsvereins Urbach lade ich Sie ein, unsere schöne Gemeinde bei einem Spaziergang kennenzulernen. Er führt vom historischen Zentrum im Urbacher Norden in einer großen Runde nach Urbach-Süd und wieder zurück. Die Route ist so angelegt, dass Sie an zahlreichen für die Urbacher Geschichte bedeutsamen Orten vorbeikommen. Und frei nach dem Motto „man sieht nur, was man weiß“ erzählen wir Ihnen in dieser Broschüre zu diesen Orten in anekdotischer Form Wissenswertes, Kurioses und Unterhaltsames.

Wir wünschen uns natürlich, dass Sie Urbach auf diese Weise nicht nur kennen, sondern, so wie wir, auch lieben lernen. Und dass wir Ihnen durch diesen Spaziergang Lust machen auf mehr. Denn Urbach und seine Umgebung hat noch Vieles zu bieten, was einen Besuch, einen Spaziergang oder eine Wanderung wert ist. Die Wegführung entspricht in weiten Teilen der Route von "Remsis Escape Abenteuer", dem Familien-Rätselspaß von Remstal Tourismus.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie sich bei uns wohlfühlen und Sie durch unsere Broschüre ganz nebenbei zu „Urbach-Experten“ werden.

Joachim Wilke





ÜBER DIE GESCHICHTE DER GEMEINDE URBACH

Urbach wurde im Jahr 1181 erstmals als „Urabach“ urkundlich erwähnt: Kaiser Friedrich Barbarossa ließ am 25. Mai des Jahres 1181 eine Urkunde ausstellen, in der er das Kloster Adelberg unter seinen Schutz nahm. Unter den Zeugen der Urkunde wird ein „Gerund de Urabach“ (Gerund von Urbach) genannt. Die merkwürdige Schreibung geht auf einen Fehler des Schreibers zurück, der ursprünglich „Urachach“ geschrieben hatte und dann den Fehler zu korrigieren versuchte, indem er aus dem „h“ ein „b“ machte. Dass Gerund von Urbach zwischen den Herren von Staufen und Ulrich von Rechberg genannt wird, ist als Hinweis darauf zu werten, dass das Geschlecht der Herren von Urbach zu den wichtigsten Familien im Umkreis des Kaisers gehörte. Sie lässt sich bis ins 16. Jahrhundert nachweisen. Heute erinnern in Urbach der „Barbarosaweg“ und der „Gerundweg“ an den Kaiser und seinen Zeugen.



Es gab wohl immer schon Ober- und Unterurbach, die aber bis Anfang des 19. Jahrhunderts als gemeinsamer Ort Urbach galten. Seit dem 13. Jahrhundert war Urbach Bestandteil der Grafschaft Württemberg. 1534 wurde im Herzogtum Württemberg die Reformation durchgeführt. Urbach wurde 1536 reformiert. Oberurbach war Sitz eines Stabsamts des Amts Schorndorf. Unter den verheerenden Kriegen am Beginn der Neuzeit, die sich auf das Remstal erheblich auswirkten, hatten auch die Bewohner Urbachs schwer zu leiden. Der Dreißigjährige Krieg, insbesondere in den Jahren nach der für Württemberg verlorenen Schlacht bei Nördlingen, und andere Kriege brachten Plünderungen, Brandlegungen, Tod durch gewaltsame Übergriffe und Seuchen mit sich.

1819 löste sich Unterurbach von Oberurbach. Es entstanden zwei selbstständige Gemeinden. Oberurbach blieb überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts war der Weinbau die Haupterwerbsquelle der Oberurbacher Bevölkerung. Immerhin war Urbach mit seinen fünf Keltern eine der größten Weinbaugemeinden des Remstals. Aber im Laufe des 19. Jahrhunderts verringerten sich die Anbauflächen aufgrund von Fehlernten und Schädlingsbefall dramatisch, so dass der Weinbau um 1915 praktisch zum Erliegen kam. Parallel begann Ende des 19. Jahrhunderts die Ansiedelung von Industriebetrieben in Unterurbach.





Der größte Arbeitgeber war viele Jahrzehnte lang das Unternehmen Hornschuch mit bis zu über 1.000 Beschäftigten an Spinnmaschinen und Webstühlen. 1976 wurde der Hauptsitz der Firma Hornschuch von Urbach nach Weißbach verlegt und Ende 1989 wurde das Werk in Urbach geschlossen. Heute ist in Urbach eine Vielzahl mittelständischer Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen ansässig. Am 1. Januar 1970 schlossen sich Ober- und Unterurbach nach entsprechenden Beschlüssen beider Gemeinderatsgremien zu einer Gemeinde zusammen. Im Zuge der Kreisreform in Baden-Württemberg wurde Urbach am 1. Januar 1973 zu einer Gemeinde des Rems-Murr-Kreises.

Der über Urbach hinaus bekannte Neckname für die Einwohner der Gemeinde ist „Schnitzfetzer“. Diese Bezeichnung stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als der starke Rückgang des Weinbaus viele Einwohner zwang, sich zur Existenzsicherung eine neue Einkommensquelle zu erschließen. Und diese bestand in der Erzeugung von Dörrobst.



Und „Schnitz“ sind nichts anderes als Dörrobststücke. Dass die Urbacher den Stuttgarter Hof mit ihren Schnitzen belieferten, ist allerdings wahrscheinlich eine Legende. Die ausgedehnten Streuobstwiesen am nördlichen Ortsrand bilden bis heute ein ortsbildprägendes Element Urbachs und sind zu jeder Jahreszeit einen Spaziergang wert. Der in dieser Broschüre beschriebene Spaziergang beschränkt sich allerdings auf die Gemeinde selbst und führt von Urbach-Nord nach Urbach-Süd und wieder zurück.



1 *Gasthaus Rössle*

 Die Genießerei
 Weinstube / Restaurant / Zimmer
 Mühlstraße 15
 Telefon 07181 72751
 www.roessle-urbach.de

4

Feinkost & Vinothek Lobue
 Italienische Spezialitäten
 Marktptplatz 5
 Telefon 07181 7064154
 www.feinkost-lobue.de

8

M1
 Gelato // CAFÉ // BAR
 Marktptplatz 1
 Telefon 07181 6691452
 www.md-factory.de

9

MEHLSTÜBLE
 "Durst ist uns ein Fremdwort"
 Schloßstraße 11
 Telefon 07181 81384
 www.facebook.com/TheStueble

10

Wiedmaier
 Wir backen ihr Brot!
 Tagescafé & Bäckerei
 Beckengasse 17
 Telefon 07181 999290
 www.baecerei-wiedmaier.com

Streckenlänge
 3.850 m
Dauer
 1,5 - 2 Stunden

GASTRONOMIE

- 1** Gasthaus Rössle
- 2** Gasthaus Lamm (keine Speisen)
- 3** Zom Täle - die Kulturkneipe
- 4** Lobue - Ital. Spezialitäten
- 5** Osteria Pane e Vino
- 6** Pascha - Döner
- 7** Gasthaus Löwen
- 8** M1 - Café/Eisdiele
- 9** Mehlstüble - Pub
- 10** Tagescafé Wiedmaier
- 11** LezzET - Döner

MUSEEN

- A** Mediathek und Museum im Alten Rathaus
- B** Bürgerhaus am „Widumhof“
- C** Museum „Farrenstall“

 Nette Toilette



100 Meter

Route „Remsis Escape Abenteuer“





EIN SPAZIERGANG DURCH URBACH

Als Ausgangspunkt für unseren Rundweg haben wir die **Mühlstraße 11** gewählt.

Ein Ort, der sich mitten im historischen Zentrum von Oberurbach befindet. Wir stehen vor einem typischen Bauern- und Weingärtnerhaus, das um 1680/90 als zweistöckiges, unverputztes Fachwerkhaus mit großem Gewölbekeller und giebelseitiger Einfahrt errichtet wurde. Das Haus wurde 1993 umfassend renoviert und dient seitdem als Bürgerhaus für Ausstellungen und Veranstaltungen. In den beiden Dachgeschossen hat zudem der Geschichtsverein Urbach mit seinem Archiv und seinen musealen Sammlungen sein Domizil.



Das Fachwerk des Hauses ist reich ausgebildet. In beiden Stockwerken finden sich weit gespannte Streben, die mit Andreaskreuzen durchsetzte Rauten bilden und über die gesamte Höhe des jeweiligen Geschosses reichen. Im dreistöckigen Giebel liegen die Fenster zwischen den Riegeln. Geschweifte Andreaskreuze, Rauten aus Eckwinkelhölzern sowie zwei Felder mit Andreaskreuzen und gebogenen Rauten bestimmen hier das Fachwerk.

Und was hat es mit der Eierfrau auf sich, die vor der ehemaligen Stalltür des Gebäudes steht?

Es war eine Gruppe von Urbacher Frauen, die im März 1990 eine Ausstellung zum Thema „Ostereier und österreichisches Brauchtum“ organisierten, die die größte Ausstellung wurde, die es bisher in Urbach gab. Wertvolle und seltene Sammlerstücke konnten dort in zahlreichen Vitrinen bewundert werden. Künstler aus den Hochburgen der Eierkunst zeigten ihre Techniken dem interessierten Publikum. Die Ausstellung lockte damals mehr als 25.000 Besucher an. Und mit dem Erlös aus den Eintrittsgeldern wollten die Frauen auch nachhaltig sichtbar an die Ausstellung erinnern. So entstand die Idee für ein neues Kunstwerk am neu renovierten Gebäude Mühlstraße 11. Als Künstler wurde der Bildhauer Martin Kirstein aus Winnenden ausgewählt. Er erklärte, dass die Mittel für eine Neuschöpfung nicht ganz ausreichen würden, er aber eine „Marktfrau“ bereits fertig habe, die sich doch zu einer eierholenden Bäuerin umgestalten ließe. Da es sich beim Gebäude Mühlstraße 11 um ein altes Bauern- und Weingärtnerhaus handelt und der Spendenerlös Eiern zu verdanken war, passte alles perfekt zusammen. Seitdem empfängt die Eierfrau die Gäste des Hauses vor der ehemaligen Stalltüre.





Wir gehen nun die **Mühlstraße Richtung Norden** bis zur nächsten Kreuzung.

Links von uns erhebt sich die älteste Kirche Urbachs, die Afrakirche. Sie wurde in der Zeit von 1509 bis 1512 als spätgotische Chorseitenturmanlage erbaut. Vorgängerbauten, die ins Hochmittelalter zurückweisen und ebenfalls der Hl. Afra geweiht waren, sind urkundlich belegt. Im Zuge der Reformation kam die Kirche aus dem Besitz des Klosters Elchingen an das Haus Württemberg. Der Chor der Kirche besitzt ein farbig gefasstes Netzrippengewölbe, die fünf Chorfenster und der innere Chorbogen sind mit Ornamenten im Renaissancestil eingerahmt. Die Schlusssteine des Chorgewölbes zeigen das Wappen der württembergischen Herzöge, Maria mit dem Kind, das Wappen der Herren von Urbach sowie das Bild der Hl. Afra, die auf die Zugehörigkeit zum Bistum Augsburg verweist. Auch einige spätgotische Glasmalereien haben sich erhalten. Prachtvolle Holz- und Steinepitaphe an den Wänden der Kirche erinnern an historische Figuren Urbachs.

An der Kreuzung biegen wir nach rechts ab in die **Beckengasse**.

Gegenüber sehen wir das Gebäude der Schildwirtschaft „Lamm“, deren Existenz seit 1689 bezeugt ist. Damit ist das Lamm – neben dem 2019 abgebrannten Ochsen, der seit 1660 bezeugt ist – die zweitälteste Gastwirtschaft in Urbach.



Nach ca. 100 Metern überqueren wir den Urbach, dem die Gemeinde ihren Namen verdankt, und gehen geradeaus weiter in der **Hohenackerstraße bis zum Haus mit der Nummer 12**.

Dieses gestelzte zweigeschossige Bauernhaus mit Balkenkeller und heute massiv gemauertem Erdgeschoss stammt aus der Zeit um 1500 und ist möglicherweise das älteste erhaltene Haus Urbachs. Einst war es Teil eines Gehöfts, dessen Nebengebäude heute nicht mehr stehen. Das Gebäude hatte ursprünglich keinen Kamin. Stattdessen hat es ein Halbwalmdach mit Rauchluken an den Firstenden. Der zweigeschossige Dachstuhl ist rauchgeschwärzt. Die wichtigen Holzverbindungen der Fachwerkkonstruktion sind geblattet, was auch ein Hinweis auf das Alter des Gebäudes ist. Über einer Türöffnung im Inneren des Gebäudes hat sich ein für die Spätgotik typischer gebogener Türsturz erhalten.



Einige Meter weiter biegen wir nach rechts ab in die **Friedhofstraße** und erreichen nach ca. 300 Metern den **Friedhof**.

Die Ober- und Unterurbacher hatten schon immer einen gemeinsamen Friedhof. Ursprünglich befand sich dieser fest ummauerte Friedhof rund um die Afrakirche, bis er dann 1643/44 durch den neuen, bis heute genutzten Friedhof ersetzt wurde, da im bisherigen an der Afrakirche „nit mer zu graben gewesen“ sei. Auch während der 150-jährigen Trennung der Gemeinde in Ober- und Unterurbach wurde zwar getrennt gelebt, aber dennoch an einem Ort beerdigt. Nach 200 Jahren musste der „neue Friedhof“ allerdings komplett erneuert werden. Nach Abschluss der Arbeiten wurde er dann am 9. September 1846 mit vier Abteilungen neu eröffnet. 1893 ging der Friedhof von der Kirchengemeinde in das Eigentum der bürgerlichen Gemeinde über. Der Friedhof lag bis in die 1970er Jahre ausschließlich auf der Gemarkung Oberurbach; erst die anschließenden Erweiterungen überschritten die Markungsgrenze nach Unterurbach. Dies wurde allerdings nie „an die große Glocke gehängt“, so dass es durchaus passieren konnte, dass ein Oberurbacher auf Unterurbacher Markung oder auch umgekehrt seine letzte Ruhe fand. Versöhnlich stimmt allerdings, dass der gesamte Friedhof, wie auch in der Urnummerkarte von 1831 ersichtlich, im Gewann „Himmelreich“ liegt, so dass jedem Urbacher sein Platz im Himmelreich sicher ist. Und darauf kommt es schließlich an!



Der Weg führt uns weiter geradeaus bis zu der **Skulptur „Einsichten“** der 1962 geborenen, in Radolfzell lebenden Bildhauerin Heike Endemann.

Dieses beeindruckende Werk aus einem 2,80 Meter langen Eichenstamm aus dem Urbacher Forst entstand im Rahmen eines Bildhauersymposiums, das anlässlich der Remstal Gartenschau 2019 in Urbach durchgeführt wurde. Bei diesem Symposium entstanden drei Skulpturen, die dauerhaft ihren Platz in der neuen Urbacher Mitte gefunden haben. Neben dem Werk von Heike Endemann sind dies eine Stahlskulptur von Rüdiger Seidt und ein Skulptur aus Granit von Christoph Traub.

Lässt man neben der Skulptur stehend den Blick über die neue Urbacher Mitte und Urbach-Süd auf die Anhöhen südlich der Remschweifen, dann erkennt man auf einem Plateau eine Landmarke der besonderen Art. Es ist der „Turm an der Birke“, der sich in den letzten Jahren zunehmend zu einem neuen Wahrzeichen Urbachs entwickelt hat. Der über 14 Meter hohe Holzturm ist eine von 16 Stationen im Remstal die im Rahmen der Garten-





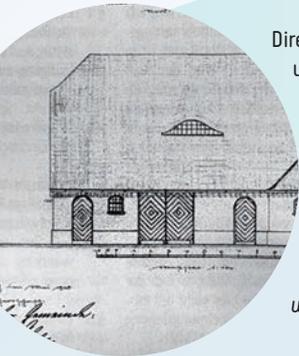
schau 2019 realisiert wurden. Entworfen haben ihn die Professoren Menges und Knippers von der Universität Stuttgart. Der Turm ist ein architektonisches Novum, da es sich um die weltweit erste Konstruktion aus selbstformend hergestellten Holzbauteilen handelt. In einem eigens für den Turm entwickelten Prozess hat sich das Holz quasi ohne Maschinenkraft verformt und eine exakt vorausgerechnete Form angenommen. Seit seiner Einweihung fand der „Turm an der Birke“ vielfach Erwähnung in renommierten nationalen und internationalen Fachzeitschriften und wurde dadurch auch zu einer Pilgerstätte von Interessierten für Holzbauarchitektur. Professor Menges wurde 2022 mit dem Leibnizpreis für seine interdisziplinäre Forschung zu digitalen Planungsmethoden und robotischen Fertigungsprozessen für das Bauwesen ausgezeichnet.

Nun führt uns der Weg Richtung Südwesten abwärts durch die zentrale Achse der neuen **Urbacher Mitte** zur Brücke über den Urbach.

Kurz vor der Brücke befindet sich rechts des Weges die „Urbacher Tulpe“, eine Skulptur aus Cortenstahl, die von Rüdiger Seidt im Rahmen des Bildhauersymposiums 2019 geschaffen wurde. Ihre Form spielt auch an auf den Buchstaben „U“, mit dem der Ortsname von Urbach beginnt.



Wir überqueren nun die 2019 anlässlich der Remstal Gartenschau erbauten „Stuttgarter Holzbrücke“, die mit einer Spannweite von über 38 Metern die längste in integraler Bauweise hergestellte Holzbrücke der Welt ist. Die Besonderheit ist dabei der sogenannte integrale Stoß, das heißt die Widerlager sind durch Betonripenstähle integral und fugenlos angeschlossen - anders gesagt, dadurch kommen Holzbrücken ohne Dehnfugen am Übergang zu den Widerlagern aus und weisen eine höhere Lebensdauer auf.



Direkt nach der Brücke biegen wir nach links ab und gehen den Fußweg am Urbach und am Wasserspielplatz entlang bis zur **Friedhofstraße**. Wir überqueren die Straße zur **Polarstraße**, der wir bergauf folgen, bis wir den **Farrenstall** erreichen, dessen Gebäude auf der rechten Seite etwas zurückgesetzt steht.

Als Farrenstall bezeichnet man im Raum von Baden-Württemberg ein Gebäude, in dem die gemeindeeigene Vatertierhaltung betrieben wurde. Die Bezeichnung Farrenstall leitete sich von dem schwäbischen Wort „Farren“ ab, womit ein geschlechtsreifes männliches Hausrind, also ein Bulle oder Stier bezeichnet wird. In vielen deutschsprachigen Bereichen, so auch im Königreich Württemberg,



wurde die Pflicht zur Vattertierhaltung den Gemeinden bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auferlegt. Teilweise kam man dieser Pflicht nach, indem man einzelne Bauern für die Haltung der Vattertiere entlohnte, meist setzte es sich aber mit der Zeit durch, ein gemeindeeigenes Gebäude zur Haltung der Vattertiere zu bauen. Auch Unterurbach wurde 1925 infolge einer Auflage des Oberamts Schorndorf zum Bau eines Farrenstalls aufgefordert, der zum Ende des Jahres 1925 fertiggestellt wurde. Im Farrenstall wurden Bullen sowie Ziegenböcke gehalten. Durch das Aufkommen der künstlichen Besamung endete die Farrenhaltung in Urbach in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre und das Gebäude wurde jahrzehntelang nicht mehr genutzt – bis zum Sommer 2004, als das Museum Farrenstall eingeweiht wurde.

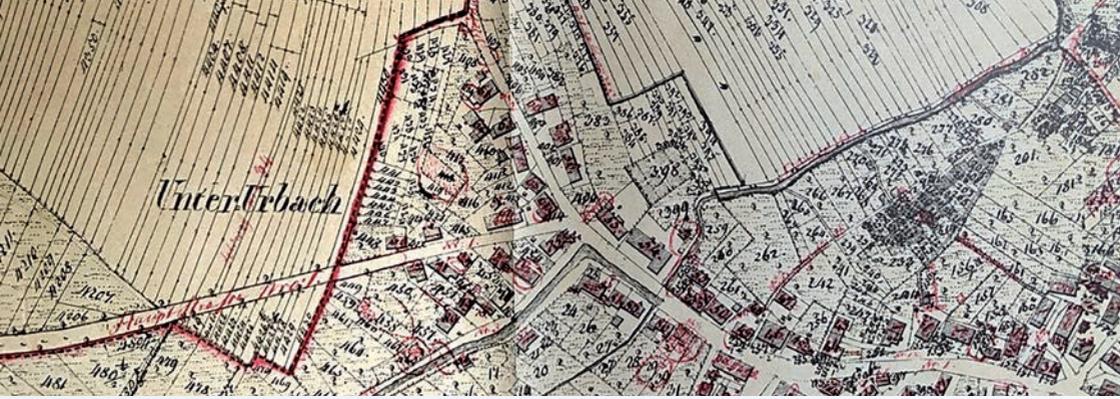
Durch die Renovierung, an der Mitglieder des Geschichtsvereins, ortsansässige Handwerker und auch der Bauhof der Gemeinde aktiv mitwirkten, entstand ein Ort für die Dokumentation der Geschichte der Farrenhaltung, sowie Ausstellungen der historischen Wagen- und Karrensammlung, von bäuerlichem Gerät und einer Wagnerwerkstatt.

Vom Farrenstall aus gehen wir wieder die Polarstraße ein Stück zurück und biegen unten links in den **Größenwiesenweg** ein, dem wir geradeaus folgen bis zu **Hauptstraße**.



Kurz vor der Einmündung des Weges in die Hauptstraße kommen wir am alten Unterurbacher **Backhaus** vorbei. Es ist zwar nur noch selten in Betrieb, aber für die Urbacher Geschichte hat es eine besondere Bedeutung. Denn in diesem 1851 erbauten Gemeindebackhaus waren nicht nur zwei Backöfen, sondern auch ein Waschkessel untergebracht. Dieser wurde allerdings bereits 1859 wieder herausgenommen und durch einen Dörröfen ersetzt, „weil dafür ein weit größeres Bedürfnis bestand“. Denn mit dem stetigen Rückgang des Weinbaus im Urbach des 19. Jahrhunderts gewann die Obsterzeugung ein immer größeres Gewicht. Der Ofen ermöglichte es, die Dörrobstschnitze in größeren Mengen herzustellen und damit nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für den Verkauf zur produzieren. Das heißt, dieses Backhaus ist der Ursprungsort für den Necknamen der Urbacher als „Schnitzfetzer“.

Angekommen an der Hauptstraße sehen wir auf der gegenüberliegenden Seite das **Rathaus**, das im Jahr 1929 für Unterurbach erbaut wurde. Heute ist es das Rathaus für die gesamte Gemeinde. In den Jahren nach seiner Erbauung befanden sich im Erdgeschoss des Gebäudes auch die Schulküche, der Ortsarrest, die Gemeindewaage und die Feuerwehr. Im ersten Stock waren die Räume der Verwaltung und im zweiten Stock befand sich die Dienstwohnung des Schultheißen.



Auffällig ist die Uhr, zu der es eine kleine Anekdote gibt: Denn diese Rathausuhr wurde nach ihrer Anbringung 1929 schnell zum Politikum aufgrund ihres Zifferblatts mit arabischen Zahlen.

Da diese mehr Platz benötigen als römische Zahlen und die Uhr auf Fernwirkung ausgerichtet ist, wurden nur die Zahlen 3, 6, 9 und 12 ausgeschrieben und die übrigen Zahlen durch Striche angedeutet. Aus Sicht einiger Gemeinderäte war klar, dass hier in einem Akt gestalterischer Willkür von Bürgermeister und Architekt eine Entscheidung ohne Einbeziehung des Gemeinderates getroffen worden war. So kam es im Mai 1929 zur U(h)rabstimmung im Gemeinderat, ob das Zifferblatt geändert werden sollte, mit kleineren aber vollständigen Zahlen, oder so bleiben kann. Es ergab sich dann ein Stimmenverhältnis von 6:4 für den Verbleib des Ziffernblatts.



Wir wenden uns nach rechts und gehen die **Hauptstraße** entlang zum **Marktplatz**, der sich für eine kleine Rast anbietet. Von dort geht es weiter entlang der **Schorndorfer Straße** vorbei am alten Schulhaus und **ehemaligen Rathaus** von Unterurbach.

Nach der 1819 vollzogenen Trennung Unterurbachs von Oberurbach fanden der Gemeinderat und die Verwaltung von Unterurbach ihr Domizil zunächst in zwei angemieteten Räumen des Gasthauses zur "Traube". Auf Drängen der Schulbehörde fasste 1886 der Gemeinderat den Beschluss, ein neues Schul- und Rathaus an der Stelle der "Traube" zu errichten. 1889 wurde nach der Planung von Oberamtsbaumeister Schmidt mit dem Bau begonnen. Das Gebäude umfasste neben dem Schultrakt mit je einem Schulraum im Erdgeschoss und im ersten Stock noch die Lehrerwohnung mit dem Gehilfenzimmer und im Erdgeschoss den Verwaltungsbereich mit Registratur, Wartezimmer, Schulheißenzimmer und Sitzungssaal. 1929 wurde das Rathaus durch das neue Rathaus ersetzt, das wir bereits kennengelernt haben.

Nach etwa 150 Metern biegen wir von der Schorndorfer Straße scharf nach rechts ab in den **Grenzweg**. Dieser Weg folgt ein Stück weit dem Verlauf der Gemarkungsgrenze zwischen Ober- und Unterurbach. Nach etwa 100 Metern verlassen wir den Grenzweg und biegen links ab in den **Theodor-Bäuerle-Weg**.

Der Pädagoge und Bildungspolitiker **Theodor Bäuerle** wurde am 16. Juni 1882 in Unterurbach geboren. Sein Geburtshaus ist das Gebäude Schorndorfer Straße 2 am Kreisverkehr bei der Urbacher Mitte. Bäuerle setzte sich zeitlebens





für die Volksbildung ein und beschäftigte sich intensiv mit Reformen im Schul- und im Volkshochschulwesen. Er gründete auch die Stuttgarter Volkshochschule. Bäuerle wollte, dass die Schule „in ihrer ganzen äußeren und inneren Ordnung die Demokratie vorwegnehme“. Das sollte beispielsweise durch die Wahl von Klassensprechern, Schulsprechern und Elternbeiräten geschehen. Daneben sollte die Schule kein abgeschlossener Bezirk ohne Bezug zur Realität mehr sein, sondern ganz bewusst den Kontakt zur Öffentlichkeit suchen, z.B. durch Konzerte oder Theateraufführungen. Durch seine Nähe und seine Kontakte zur Widerstandsgruppe um Carl Friedrich Goerdeler wurde er 1942 und nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 von der Gestapo festgenommen, aufgrund einflussreicher Fürsprecher aus dem Kreis um Robert Bosch jedoch beide Male wieder frei gelassen. Am 21. August 1947 wurde er als Minister für Kultus und Unterricht in die von Ministerpräsident Reinhold Maier geführte Regierung des Landes Württemberg-Baden berufen. Für seine Verdienste wurde er mit zahlreichen Ehrentiteln ausgezeichnet und 1952 wurde ihm das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Theodor Bäuerle starb am 29. Mai 1956.



Am Ende des **Theodor-Bäuerle Wegs** biegen wir nach rechts ab in die **Schurwaldstraße**.

Der Weg führt vorbei an der zwischen 1972 und 1974 nach einem Entwurf des Architekten Fritz Vogt erbauten katholischen **Kirche St. Marien** mit ihrer für diese Zeit so typischen Sichtbetonbauweise. Im weiteren Verlauf der Schurwaldstraße kommen wir auch an dem langgestreckten Gebäude mit der Hausnummer 10 vorbei, in dem sich in der Zeit des sogenannten „Wirtschaftswunders“ in den Jahren von 1955 bis 1963 das „Central-Kino“ befand.

Etwa 200 Meter weiter mündet die **Schurwaldstraße** in die **Mühlstraße**, wo wir nach links abbiegen.

Direkt an der Einmündung links sehen wir etwas erhöht ein stattliches repräsentatives Wohnhaus mit Risalit. Das **Gebäude Mühlstraße 62**, das sich von den anderen historischen Gebäuden Urbachs deutlich unterscheidet, wurde 1874 vom Oberamtsbau-
meister Schmidt, Schorndorf, für den damaligen Schultheißen von Oberurbach, Albert L'Admirance (1866 – 1875), entworfen. Leider konnte er sein neues Haus nicht lange genießen, da er bereits im Jahr nach der Erbauung starb.

Wir folgen der Mühlstraße aufwärts und kommen am **Gebäude Mühlstraße 54** vorbei.





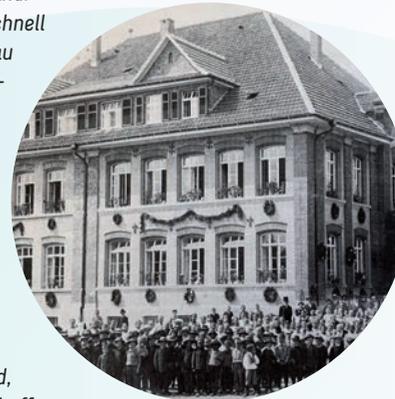
Das Giebelhaus stammt aus der Zeit um 1580 und gehört zu den vielen alten Fachwerkhäusern, die dem Ortsbild sein typisches Gepräge verleihen.

Unmittelbar vor der **Afrakirche** biegen wir nach links in die **Wittumstraße** ein, der wir bergauf folgen.

Links und rechts der Straße sehen wir die Gebäude des ehemaligen Widumshofes. Bei dem Urbacher **Widumhof** handelt es sich um Güter, die der Kirche als Pfarrgut gestiftet worden waren (widum = widmen). Sie sollten ursprünglich den Lebensunterhalt für den Urbacher Pfarrer sichern. Die erste Erwähnung des Widumhofes stammt aus dem Jahr 1225. Beschrieben ist er 1489 bestehend aus: Widumhaus (heute Wittumstraße 7/9), Widumscheuer (heute Johannes-Brenz-Gemeindehaus) und langem Stall (heute Wittumstraße 8). Den zweiten Bereich bildete am Standort des heutigen Eckhauses Mühlstraße /Wittumstraße die Zehntscheuer des Klosters Elchingen mitsamt dem daran angebauten Bindhaus (Küferei) mit Weinkeller, einem Garten sowie verschiedenen Feldgütern und Wiesen. Der Widumhof wurde schon früh vom Kloster anderweitig verpachtet, der Pfarrer bekam stattdessen einen jährlichen Geldbetrag für seinen Lebensunterhalt.

Die alte Hofanlage wird heute von der Wittumstraße durchschnitten. Dieser folgen wir, bis auf der linken Seite die **Wittumschule** zu sehen ist.

Auf dem klassizistischen Portal des Altbaus der Schule ist das Jahr der Erbauung 1893 angegeben. Dieses Schulgebäude ersetzte ein altes Schulhaus, das sich seit Mitte des 16. Jahrhunderts am Platz des Pfarrgärtchens zwischen dem Pfarrhaus und der Afrakirche befand. Der Neubau umfasste zunächst nur vier Schulsäle, was sich sehr schnell als nicht ausreichend erwies, so dass man bereits 1914 einen Anbau mit weiteren vier Schulsälen erstellen musste, wodurch das Gebäude seine heutige Gestalt erhielt. An der Wand der sogenannten Pausenhalle im Hof der Wittumschule befindet sich das wohl größte Kunstwerk Urbachs. Das aus Keramikfliesen bestehende Werk entstand 1964. Es zeigt eine bunte und lebendige Naturszenarie, die eine synchrone Darstellung des biblischen Schöpfungsberichts im Ersten Buch Mose zum Thema hat. Allerdings ohne den sechsten Tag. Denn der Mensch tritt scheinbar nicht in Erscheinung. Oder doch? Wenn man den in der Bildmitte goldgelb leuchtenden Baum als Hinweis auf den Baum der Erkenntnis im Garten Eden interpretiert, dann wäre auch der Mensch im Bild, und zwar auf eine Weise, die zum Ort „Schule“ sehr gut passt. Geschaffen





hat dieses Werk Fred Stelzig. Der 1923 in der Tschechoslowakei geborene Künstler lebte von 1945 bis zu seinem Tod 2006 in Besigheim.

Wir überqueren nun die **Wittumstraße** und gehen geradeaus zur **Kirchgasse**. Dort biegen wir nach links ab.



An der Ecke steht ein altes **Bauernhaus (Kirchgasse 11)**, das zwar im Laufe der Zeiten stark verändert wurde, dessen aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende Wohngiebelseite mit ihrem reich verzierten Fachwerk jedoch erhalten blieb. Das Haus verfügt über einen Gewölbekeller, zwei Voll- und zwei Dachgeschosse unter einem Satteldach.

Der rundbogige seitliche Kellereingang ist massiv gemauert und mit der Bezeichnung „HAW Ano 1757“ versehen - vermutlich ein Hinweis auf einen Besitzerwechsel. Das Obergeschoss der Giebelseite zeigt ein stockwerkshohes Rautenfeld, die Giebelgeschosse sind mit geschnitzten Knaggen - zur Verriegelung und Abstützung vorkragender Stockwerke - und mit geschweiften, mit Nasen versehenen Andreaskreuzen sowie anderen Zierformen versehen.

Direkt gegenüber dem Haus zweigt ein Fußweg von der **Kirchgasse** ab, dem wir nun abwärts folgen, bis wir die **Beckengasse** erreichen. Dieser folgen wir nach links aufwärts, bis nach ca. 80 Metern die **Schrödergasse** nach rechts abzweigt, in die wir einbiegen.

Die Bezeichnung erinnert an den 1737 geborenen **Johann Abraham Schröder**, der im Jahr 1780 das Urbacher Schloss, zu dem uns unser Spaziergang als nächstes führt, kaufte, und es bis zu seinem Tod bewohnte. Berühmt wurde er durch eine Geschichte, die sich im Jahr 1796 ereignete. Die französische Revolutionsarmee kam ins Land und ein Teil der Truppen quartierte sich in Urbach ein. Eines Abends fehlten beim Appell zwei französische Soldaten. Der eine war von einem Bauern im Oberdorf, als er in den Hühnerstall kriechen wollte, erschlagen und verscharrt worden. Der andere wurde beim Wellingshof von einem Kirschbaum, auf dem er sich die Früchte schmecken ließ, heruntergeschüttelt und erstochen. Niemand im Ort verriet etwas. Der Oberst des französischen Regiments drohte, er werde ganz Urbach in Brand stecken, wenn die Schuldigen nicht ermittelt würden. Binnen zwei Stunden müssten sie zur Stelle sein. Johann Abraham Schröder, Besitzer des Schlosses, in dem der Oberst einquartiert war, gelang es, in dem er inständig an die Barmherzigkeit des Obersts appellierte, dass dieser Gnade vor Recht ergehen ließ und von seinem Plan abließ, Urbach dem Erdboden gleich zu machen. So wurde Schröder zum Retter von Urbach.



Wir folgen der Schrödergasse ca. 50 Meter und biegen auf Höhe der von rechts einmündenden **Gasse Webbach** nach links in einen Fußweg ein, dem wir geradeaus bis in den von großen alten Bäumen bestandenen **Schlosspark** folgen.

Vom Schlosspark aus sehen wir nach rechts auf den Innenhof des Schlosses. Dieses **Schloss** steht an einer Stelle, an der zuvor schon eine ab 1434 urkundlich erwähnte Vorgängerburg existierte. Ein Wohnturm mit einem fachwerkartigen Aufbau, der allerdings um 1530 bereits verfallen war. Reste dieses Vorgängerbaus sind in den Fundamenten des heutigen Schlosses noch erhalten.

1566 erwarb Balthasar Eislinger, ein früherer Beamter Herzog Christophs, die Ruine und errichtete den heute noch vorhandenen, schlossartigen Bau. Der Baubeginn dürfte im Jahr 1567 gewesen sein. Der Bau wurde gerade noch zu Lebzeiten Eislingers 1569 fertiggestellt. Ab 1572 ging das Schloss durch verschiedene Hände. Seit 1883 diente es als „Anstalt für entlassene weibliche Strafgefangene“, ab 1911 als „Rettungsanstalt für evangelische Mädchen“.



Seit 1926 als Fürsorgeheim genutzt, bestand es bis 1974. Während dieser Zeit wurde die Anlage baulich den jeweiligen Bedürfnissen angepasst und 1928 durch einen Anbau erweitert, der 1988 abgetragen wurde. Seit 1980 im Besitz der Gemeinde Urbach, erhielt es nach der Renovierung eine neue Zweckbestimmung als vorstationäre Altenversorgungsanstalt „Schloss Urbach“ (bis 2002). Heute dienen der Schlosskeller und die Erdgeschossenebenen von Haupt- und Langbau als Veranstaltungsräumlichkeiten, in den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen.

Wir gehen nun aus dem Garten in den Schlosshof, wo wir auf der Mauer von einer hölzernen Skulptur des bekannten Schorndorfer Bildhauers Christoph Traub in Empfang genommen werden. **MICK** hat der Künstler diesen „extrovertierten Typ“ aus dem Jahre 1989 genannt, nach Mick Jagger dem berühmten Sänger der Rolling Stones. Im Schlosshof begegnen wir noch einer weiteren Skulptur von Christoph Traub. „**Schmerz**“ lautet der Titel dieser aus Muschelkalk gehauenen expressiven Figur, die aus dem Jahr 1993 stammt und im Jahr 2000 von der Gemeinde Urbach angekauft wurde.



Der Weg führt uns nun durch das große Tor zur Vorderseite des Schlosses. Dort sehen wir über dem Torbogen die Jahreszahl 1562, die die früheste Jahreszahl an einem Profanbau in Urbach ist. Was es mit der Jahreszahl auf sich hat, ist allerdings bis heute unklar, da der Bau des Schlosses unter Balthasar Eislinger erst 1567 begann.

Eine Tafel links des Schlosstors erinnert noch an eine andere Person der jüngeren Geschichte – die „First Lady aus Urbach“.

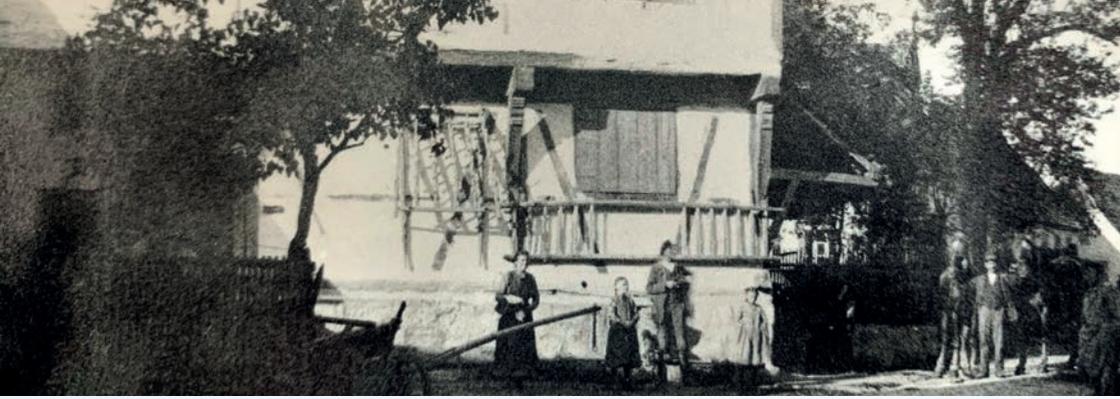
Hedwig Heuss, geborene Mödinger (geb. am 20. März 1883 im Schloss Urbach, verstorben am 28. November 1980 in Ludwigsburg), war die Schwägerin von Theodor Heuss, dem ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland. Nach dem frühen Tod seiner Gattin Elly Heuss-Knapp im Juli 1952 übernahm Hedwig Heuss im Alter von knapp 70 Jahren die Haushalts- und Repräsentationspflichten einer „First Lady“ in Bonn von 1952 bis 1959. Durch ihre kommunikative Art gewann Hedwig Heuss rasch die Sympathien der Größen ihrer Zeit, ob Politiker, Diplomaten, Industrielle, Künstler, geistliche Würdenträger oder gekrönte Häupter. So erlebte Hedwig Heuss als Gastgeberin den Besuch der US-Präsidenten Harry S. Truman und Dwight D. Eisenhower, des indischen Premierministers Jawaharlal Nehru, des indonesischen Präsidenten Sukarno, von Winston Churchill und vielen anderen. Hedwig Heuss war als „First Lady“ eine Ausnahmeerscheinung, da sie mit Theodor Heuss weder verheiratet war noch seine Lebensgefährtin. Hedwig Heuss selbst bezeichnete sich scherzhafterweise als „staatlich akkreditierte Oberfürsorgerin des Bundespräsidenten“.

Vom Schloss aus gehen wir nun die **Schlossstraße** abwärts bis zum Abzweig **Schrödergasse**, in die wir nach rechts abbiegen:



Auf dem Weg durch die Gasse kommen wir am Gebäude mit der Hausnummer 16 vorbei, das wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt. Der **Ofenstein** mit der Jahreszahl 1782 weist auf die Besitzer als Bauern und Weingärtner hin. Ofensteine bildeten die Basis für die gusseisernen Öfen. Der zweite Stein 1778 muss nicht aus dem Haus stammen und könnte später in die Mauer eingelassen worden sein.

Am Ende der Schrödergasse biegen wir nach links abwärts in die **Beckengasse** ein.



Dort kommen wir nach wenigen Metern an einem Pumpbrunnen vorbei, der auf der rechten Seite der Gasse steht. Im Band "Statuta und Ordnungen" aus den Jahren 1696 bis 1698 sind für Oberurbach 34 gegrabene Galg- oder Schöpfbrunnen verzeichnet. In Unterurbach gab es weitere acht Brunnen, über die sich die Bevölkerung mit Wasser versorgte. Für jeden Brunnen war genau festgelegt, wer dort Wasser entnehmen durfte. Erst in den Jahren 1905 bis 1908 erhielt Urbach eine Wasserversorgung über Leitungen, so dass die Brunnen ab dieser Zeit entbehrlich wurden und allmählich aus dem Ortsbild verschwanden.

Wir gehen die Beckengasse weiter bergab bis steil nach rechts hinauf eine **Gasse zum Kirchplatz** führt.

Dort sehen wir schon von unten mitten auf dem Kirchplatz den „**Schnitzfetzbrunnen**“. Dargestellt ist ein in 10 Schnitze aufgeteilter Apfel. Auf einem der Schnitze ist ein Gesicht zu sehen. Der Brunnen wurde Ende der 1980er Jahre von Ernst Lachenmaier, dem Urbacher Getränkehändler und Produzenten von Coca Cola und Urbacher Sprudel, gespendet. Es war sein Wunsch, den Urbachern etwas Gegenständliches zu schenken, womit jeder Bürger etwas anfangen kann. Der Standort am damaligen Rathaus in Urbach-Nord, heute Mediathek, war ideal, lag er doch nahe bei Lachenmaiers Urbacher Stammwirtschaft, dem „Hasen“. Die Bronzeskulptur von Guido Messer aus Korb entstand in Bezug zu dem Spottnamen der Urbacher als „Schnitzfetzzer“.



Bis zum Jahr 1856 war der alte Kirchplatz ummauert. Innerhalb dieser Mauern befand sich – zu beiden Seiten der Kirche – der alte Begräbnisplatz. Er wurde in den Jahren des Dreißigjährigen Krieges zugunsten des heutigen Friedhofs aufgegeben. Nördlich der Kirche befindet sich der alte Pfarrgarten, in dem sich früher eine kleine Pfarrscheuer befand. Das alte Schulhaus stand bis 1895 gegenüber dem Eingang der Kirche.

Das evangelische Pfarrhaus wurde 1710 bis 1711 vom evangelischen Pfarrer Johann Thomas von Kapff als privates Wohnhaus erbaut. Im Jahr 1740 erwarb die Kirchengemeinde das Haus von den Erben und nutzt es seither als Pfarrhaus. Das verputzte Fachwerkgebäude entspricht einem Quereinhaus mit Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach. Das Haus ist großzügig angelegt, es verfügt



über einen Gewölbekeller, zwei Voll- sowie drei Dachgeschosse unter einem steilen Satteldach. Bei Umbauten für einen größeren Wohnbereich wurden viele Änderungen vorgenommen.



Im Jahr 1659 neben dem evangelischen Pfarrhaus erbaut, prägt auch der heute als Mediathek genutzte ehemalige Rathausbau das historische Zentrum. Der repräsentative Fachwerkbau ist unterkellert und besitzt zwei Voll- und drei Dachgeschosse unter einem Satteldach. An der Längsseite des gemauerten Erdgeschosses befanden sich der Kellereingang und ein Tor, welche allerdings durch den Anbau wegfielen. Das Fachwerk wurde im 19. Jahrhundert durch den Einbau größerer Fenster in das Obergeschoss, in dem die Ratszimmer lagen, verändert. Im Giebel hat sich die Konstruktion erhalten, das oberste Giebelgeschoss wird von einem großen Rautenfeld geprägt.

Im ersten Obergeschoss der Mediathek befindet sich der ehemalige Sitzungssaal des Gemeinderats, in dem noch die historische Holzdecke erhalten ist.

Im zweiten Obergeschoss der Mediathek befindet sich das Museum für Ortsgeschichte, das die Geschichte Urbachs vom Mittelalter bis zur Gegenwart in Form einer Zeitreise darstellt.

Damit endet unser Spaziergang durch Urbach. Wir hoffen, dass er Ihnen Spaß gemacht hat und Lust auf mehr. Denn unsere Gemeinde und ihre Umgebung haben noch viele weitere schöne „Ecken“, die darauf warten, von Ihnen erkundet zu werden.





WIR MACHEN ORTSGESCHICHTE LEBENDIG!

Der Geschichtsverein Urbach stellt sich vor

Seit dem Jahr 1994 widmet sich der Geschichtsverein Urbach der historischen Entwicklung der Gemeinde. Zusammen mit der Urbacher Bürgerschaft richten sich seine Aktivitäten auf die Pflege und Bewahrung von Zeugnissen der lokalen Geschichte.

Die Mitglieder der Museumsarbeitsgruppe im Geschichtsverein erfüllen für die Gemeinde Urbach ehrenamtlich die Museumsarbeit im „Museum für Ortsgeschichte“ (Mediathek, Kirchplatz 1) und im „Museum Farrenstall“ (Polarstraße 1). Neben dem Sammeln, Pflegen und Erforschen von Exponaten für die Museen und deren Präsentation im Rahmen von Ausstellungen gehört hierzu auch die Herausgabe von Broschüren zur Ortsgeschichte, mit denen historische und zeitgeschichtliche Zusammenhänge verdeutlicht und ortsgeschichtliche Gegebenheiten dokumentiert werden.

In der 2021 gegründeten Kulturwerkstatt Urbach entwickeln Mitglieder des Geschichtsvereins gemeinsam mit Vertretern der Bürgerschaft und der Gemeinde kulturelle Angebote für verschiedene Zielgruppen, um die Geschichte und das Brauchtum Urbachs in spannender und unterhaltsamer Form zugänglich und erlebbar zu machen.

Wenn Sie das Engagement des Geschichtsvereins Urbach unterstützen wollen, laden wir Sie ganz herzlich ein, Mitglied bei uns zu werden. Wenn Sie Interesse an einer aktiven Mitwirkung in der Museumsarbeitsgruppe und/oder in der Kulturwerkstatt haben, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen. Machen Sie mit bei unseren vielfältigen Aktivitäten zur Pflege und Präsentation der Urbacher Ortsgeschichte und bei der Gestaltung von Veranstaltungen für die Bürger*innen und Besucher*innen der Gemeinde!

Kontakt:

Geschichtsverein Urbach e.V.
Joachim Wilke (1. Vorsitzender)

Neumühleweg 23
73660 Urbach

Tel: 0172 – 626 1866
geschichtsvereinurbach@gmail.com



WISSENSWERTES

Die Gemeinde Urbach hat gut 9.100 Einwohner*innen und liegt auf einer Höhe von 260 bis 280 m ü.M.

Umfangreiche Informationen über die Gemeinde Urbach und ihre Freizeit- und Kulturangebote finden Sie auf der Homepage der Gemeinde unter www.urbach.de

Im Servicebüro des Rathauses bekommen Sie auch Broschüren und Wanderkarten mit Routen- und Vorschlägen rund um Urbach (Tel. 07181 8007-99, servicebuero@urbach.de).

Hier noch ein paar Tips, für weitere Unternehmungen in Urbach:

- Im Norden: Walderlebnispfad, Berggrutsch-Rundweg und Freibad
- In Urbach am Kirchplatz: Museum für Ortsgeschichte in der Mediathek
- Im Süden: Turm an der Birke und Erlebnisreich Rems
- Remsis Escape Abenteuer: www.remstal.de/escape-abenteuer

Als weiterführende Lektüre über verschiedene Themen zur Geschichte der Gemeinde Urbach empfehlen wir Ihnen die Schriftenreihe des Museums am Widumhof, die sowohl in Form von Broschüren im Servicebüro des Rathauses als auch als PDF-Dateien zum Download von der Homepage der Gemeinde verfügbar ist. Die erhältlichen Titel der Schriftenreihe finden Sie unter folgender Adresse: www.urbach.de/start/Gemeinde/Urbach-Literatur.html





Kostenfreie Parklätze

- Wittumsporngelände, Linsenberglweg 4
- Wittumsschule, Wittumstraße 15 (nur außerhalb der Schulzeiten)
- Beckengasse, Beckengasse 17 (wochentags zeitl. beschränkt)
- Friedhofstraße beim „Löwen“, Hauptstraße 5
- REWE-/Lidl (nur außerhalb der Ladenöffnungszeiten)
- Rathaus, Konrad-Hornschuch-Straße 12 (wochentags zeitl. beschränkt)
- Friedhof, Friedhofstraße 54 (wochentags zeitl. beschränkt)

Nach Urbach mit Bus und Bahn

Urbach erreichen Sie per Bahn in der Regel im Halbstundentakt mit dem Metropolexpress (MEX 13), Stuttgart-Aalen.

Am Bahnhof Urbach stehen bis zu sechs Pedelecs von RegioRad Stuttgart zur Verfügung. Diese kann man kostengünstig leihen und damit Urbach und seine Umgebung per Rad bequem erkunden. Infos unter www.regioradstuttgart.de

In Urbach verkehren außerdem die Buslinien 243, 248 und 249 zwischen Schorndorf (S-Bahn) und Plüderhausen. Dabei bietet die Linie 249 einen Anschluss an den Bahnhof Urbach. Nähere Infos unter www.vvs.de

Impressum

Konzeption: Joachim Wilke, Achim Grockenberger • Text: Alfred Blümle (†), Hans Böhm, Karl Hinderer, Walter Wannenwetsch, Joachim Wilke • Satz und Grafik: Werbepaxis GmbH • Fotografie und Bildrechte: Gemeinde Urbach, Joachim Wilke, Karin de la Roi-Frey (S. 18 oben), Heiko Potthoff, Jürgen Schunter, Gemeinde Urbach, Gemeinde-Archiv • 1. Auflage, Urbach 2023



Parkett- & Fußbodentechnik

Parkett- und
Bodenausstellung
auf über 300 m²!



Mühlwiesen 16 | 73660 Urbach
Mobil: 0177 / 5 81 91 97 | Tel.: 07181 / 8 42 86

www.dicarlo-parkett.de

BERATUNG | VERKAUF | VERLEGUNG

LADENÖFFNUNGSZEITEN:

MO - FR: 9.00 - 12.00 Uhr | MI - FR: 16.00 - 20.00 Uhr

Samstag: 9.00 - 13.00 Uhr



Gemeinde
URBACH

Gemeinde Urbach, Konrad-Hornschuch-Straße 12, 73660 Urbach

Telefon 07181 8007-0, info@urbach.de, www.urbach.de